

Botschafter

Nora von Collande und Herbert Herrmann spielen zum Vergnügen ihres Publikums

Es sind zwei vergnügliche Stunden in der vollbesetzten Komödie am Kurfürstendamm. Zwei Stunden Schmunzeln, Kichern und herzhaftes Lachen über ein Lustspiel, das 30 Jahre alt ist, gespielt von zwei Vollblutschauspielern mit ungeheurem physischen Einsatz, mit Präzision und Engagement und unübersehbarer Freude am Spiel: Nora von Collande und Herbert Herrmann, beide Botschafter des WEISSEN RINGS: Sie ziehen die Zuschauer in ihren Bann, Szene um Szene. Ziel der beiden ist es, ihrem Publikum zwei Stunden heitere Auszeit vom Alltag zu bieten, ein Ziel, das sie immer wieder erreichen, jeden Abend neu, sechs mal in der Woche. Auch das ist ja ein Stück soziale Arbeit, wenn die Menschen im Theater für diese Zeit allen Stress und alle Kümernisse vergessen können. Nur Montags haben die beiden frei zwischen der Premiere im September und der letzten Vorstellung im Dezember. Und dann beginnen die Vorbereitungen für das nächste Jahr, die Tournee, die Proben für das neue Stück. Auf der letzten Tournee hatten die beiden die Postkarten der WR-Kampagne „Schuldig“, die sich gegen Kindesmisshandlung richtet, im Gepäck. Die Karten haben sie im Theater und umliegenden Kneipen verteilt, um die Aufmerksamkeit auf die Kindesmisshandlung und den WEISSEN RING zu lenken. Denn die beiden möchten als Botschafter nicht einfach nur Gesicht zeigen – was ja schon ein Wert an sich ist! Sie möchten gerne auch praktisch

Zwei, denen ihre Arbeit großen Spaß macht und die sich im Privatleben sozial engagieren, als Botschafter des WEISSEN RINGS: Nora von Collande und Herbert Herrmann Foto: Martin Kath

etwas tun. Nora von Collande sagt, am liebsten würde sie direkt in der Opferbetreuung arbeiten und den betroffenen Menschen Hilfe und Trost geben. Das jedoch kann sie aus Zeitgründen einfach nicht leisten. Aber weil ihr die Hilfe für Notleidende am Herzen liegt, hat sie auch ein Patenkind in Guatemala. Dank ihrer Unterstützung bekommt das Mädchen Essen, Kleidung und Schulbildung.

Es musste die Schauspielerei sein

Für sie war früh klar, wenn da nicht die Schauspielerei wäre, dann käme nur ein sozialer Beruf in Frage. So ist sie jedoch in eine Schauspielereifamilie hinein geboren, sie ist die vierte Generation dieser Dynastie: Der Urgroßvater war Schauspielereifamilie in Dresden, der Großvater Bühnenbildner und Maler, Vater Volker von Collande Intendant, Regisseur und Schauspieler, Mutter Irene Nathusius ebenfalls Schauspie-

lerin.

Schon mit 17, noch während der Schauspielausbildung, wurde sie für die Titelrolle des UFA-Spielfilms „Maria Morzeck“ mit Charles Brauer entdeckt. Der Film wurde mit dem Jacob-Kaiser-Preis ausgezeichnet. In den 80-er Jahren stand sie in vielen Produktionen mit Hans-Joachim Kulenkampff auf der Bühne und vor der Fernsehkamera. In diese Zeit fällt ihre Arbeit mit Wolfgang Reichmann, u. a. die preisgekrönte Inszenierung des Klassikers „Nathan der Weise“. 1992 stand sie dann erstmals mit Herbert Herrmann in Hamburg und Berlin auf der Bühne. Besondere Höhepunkte waren für sie auch die gemeinsamen Auftritte mit ihrem Vater. Im Fernsehen war sie im „Tatort“, in „Praxis Bülowbogen“, „Marienhof“ und, von 1993 bis 2002, in „Forsthaus Falkenau“ zu sehen. Seither steht die gemeinsame Theaterarbeit mit Herbert Herrmann, dem Partner auf der Bühne und im Leben, im Vordergrund. Und diese Arbeit ist zweifelsohne Höchstleistung. Die beiden spielen mit Herz und Seele. Aber sie spielen nicht nur. Hermann führt Regie. In der wenigen Freizeit reisen die Schauspieler gerne, nach Paris, Mailand, London – von dort bringen sie



Keine Sorge: Der Streit auf der Bühne geht gleich in ein ausgelassenes Lachen über, bei dem die Protagonisten Sophie und Bertrand genauso lachen wie die Schauspieler Nora und Herbert und, natürlich, das Publikum Foto: Thomas Grünholz

häufig die Garderobe für ihre Stücke mit. Für die jüngste Produktion „Vier linke Hände“ von Pierre Chesnot hat Nora von Collande zwei Szenen geschrieben, weil die ursprüngliche Fassung nicht mehr ganz zeitgemäß war. Dem Autor, erzählt sie, haben ihre Dialoge gefallen, als sie sie ihm im Sommer vorgestellt hat.

Und schreiben kann sie, es liegt ihr auch am Herzen. Doch bisher ist von ihr nur die nette Erzählung „Turbolenzo“ erschienen (Ullstein-Taschenbuch, 6,95 Euro), die Geschichte eines Katers im Tessin, der sich eine neue Familie sucht und Nora fand. Zum Schreiben fehlt ihr inzwischen allerdings die Zeit, aber sie ist sicher, dass da noch mal irgendwann etwas kommen wird: „Schreiben ist schon eine ganz große Leidenschaft!“.

„Ich heirate eine Familie“

Ihr Partner machte ursprünglich eine Lehre als Schriftsetzer und Graphiker, bevor er sein Studium an der Schauspielschule Zürich aufnahm. Vielleicht, heißt es im Programmheft, war es diese erste Ausbildung in der „Schwarzen Kunst“, die seinen Hang zu Perfektion und Präzision förderte und ihn innerhalb weniger Jahre zu einem der beliebtesten und erfolgreichsten Schauspieler werden ließ.

Herbert Herrmann ist Generationen von Fernsehzuschauern durch viele Filme und vor allem die ZDF-Serien „3 sind einer zuviel“ und „Ich heirate eine Familie“ mit Peter Weck und Thekla Carola Wied in bester Erinnerung. Mit vielen Größen hat er gearbeitet, mit Lilli Palmer, Bernhard Minetti, Gustav Knuth, Wolfgang Spier, mit Jutta Speidel, Hans Clarin, Helmut Fischer und Susanne Uhlen.

Und wie kommt man, wenn man diese anspruchsvolle Aufgabe mit Hingabe ausfüllt, zum WEISSEN RING? Sie sehen nur wenig fern, Nachrichten und Kultursendungen. Mehr wollen sie gar nicht – der übliche Fernsehabend ist ihnen viel zu verroht: „Die täglichen Krimis von heute sind Gebrauchsanweisungen für Straftaten. Da gibt es



jeden Abend abnorme sadistische Phantasien zu sehen – da wundert man sich, dass nicht noch viel mehr passiert. Und wenn über reale Gewalt berichtet wird, dann geht es immer um die Täter. Diese Ungerechtigkeit gegenüber den Opfern ist doch kaum auszuhalten“, sagt Nora von Collande. Und Herbert Herrmann bestätigt: „Das ist die reine Sensationslust.“ Deshalb kamen die beiden zum WEISSEN RING. „Der passt für mich, für meine Gedanken und mein Gerechtigkeitsgefühl“, sagt die Schauspielerin. Mit ihrer Arbeit im Theater wollen sie einen Kontrapunkt setzen, mit ganz normalen lustigen Geschichten ohne Perversitäten, ohne dass einer auf der Bühne onaniert oder sich in Blut wälzt. Das, erfahren die beiden immer wieder, schätzen nicht nur Senioren, sondern auch die vielen jungen Leute, die zu ihnen ins Theater kommen.

Das können die Menschen auch in den nächsten Jahren erleben: „Wir haben feste Pläne bis 2012“, berichten die beiden. Im Februar beginnen die Proben für das neue Stück, mit dem sie auf Tournee gehen, im nächsten Herbst geben sie die „Hochzeitsreise“ dann an der Komödie am Kurfürstendamm. Das Fernsehen, sagen die beiden, „ist nicht mehr unsere Landschaft.“ Ab und zu kommen Anfragen, aber meistens sind

die mit den Theaterterminen nicht kompatibel. Sie trauern dem Fernsehen auch nicht nach – sie haben ja große Erfolge und im Grunde alles das gehabt, was man sich so wünschen kann als Schauspieler.

Eine eigene Firma

Im Theater sind sie im Grunde eine eigene Firma: Sie kümmern sich um alles von der Planung bis zu den Kostümen. Sie bestimmen beim Plakat und den Probenfotos für das Programmheft mit, sprechen ihre Vorstellungen mit der Bühnenbildnerin durch, Herrmann arbeitet daran mit und führt Regie mit einem Co-Regisseur, weil er als Schauspieler eine Distanz-Kontrolle braucht. „Unser Theater-Engagement ist schon sehr privilegiert, aber wir tun auch etwas dafür“, sagt Nora von Collande. Und das Publikum spürt und schätzt das – das empfinden die beiden Akteure jeden Abend neu am vergnügten Lachen ihrer Zuschauer und natürlich am Applaus. Und die vergnügte Zuschauerin auch: Als der Vorhang zur Pause fällt, wendet sich die ältere Dame aus Bayern in der Reihe vor mir ihrer Nachbarin zu und sagt ganz begeistert: „Vielen Dank, dass Ihr uns dazu überredet habt!“ Ingrid Weber